

Parcours – ‚Schulen über der Erden‘

Um die „Methoden“ meines Anfangs im Umgang mit bildlicher Darstellung zu verdeutlichen, die immer verschränkt waren mit ‚Körperthemen‘, gehe ich hier etwas ausführlicher auf die Bearbeitung der Kupferstiche von J. E. Ridinger *Vorstellung der Schul und Campagnepferde nach ihren Lectionen*, Augsburg 1760, ein.

Bei diesen Erscheinungen handelt es sich um kulturell-ausdrucksmäßige Steigerungsformen, um Idealisierungsvorgänge materieller, organischer bzw. lebendiger Gegebenheiten, die die Struktur der Denk- und Weltwahrnehmung in den verschiedenen Epochen spiegeln.

Aus den 46 Kupferstiche umfassenden ‚Lectionen‘ von Ridinger, suchte ich 19 Blätter heraus und stellte sie in eine neue Reihenfolge mit dem Titel: *Parcours*

In einem 1 Jahr lang dauernden Prozess „operierte“ ich durch Fotokopie- und Collagetechnik die Pferde und Reiter aus den Bildern heraus. Die Beschreibung der einst abgebildeten Positionen des Pferdes ließ ich stehen.

Das Werk besteht nun aus originalgroßen Kopien von Ansichten der leeren Räume und dem beschreibenden Text der Übungen aus der ‚Hohen Schule‘ der Pferdedressur.

Damit eliminierte ich die Darstellung eines nach ästhetischen Gesichtspunkten dressierten Pferdekörpers, der natürlich auch für militärische Zwecke präziser eingesetzt werden konnte.

Hier zeigt sich das Verhältnis der Menschen des 18. Jahrhunderts zur eigenen Körperlichkeit/Materialität und dem daraus resultierenden Denken und Handeln, ein, meiner Meinung nach, bis heute tradiertes Bewusstsein.

Ich wollte die Darstellung eines Pferdes entfernen, das gerade auf dem Höhepunkt der intendierten Form, ein Bewegungsziel erreicht, einen ‚idealen‘ Moment also, der in Wirklichkeit nur Sekunden dauert, d.h. die mediale Vermittlung dessen, was existentiell andere Bedingungen aufweist: die durch Bewegung erzeugte Form, deren wesentliches Merkmal die ständige Wandlung ist.